

Stolpersteine für Familie Adler, Kiel, Feldstraße 55a

Verlegung durch Gunter Demnig am 14. April 2008

Die Adlers lebten seit mehreren Generationen als Kaufmannsfamilie in Kiel. Max Adler wurde am 22. Januar 1881 in Kiel geboren wie vor ihm bereits sein Vater Hermann, der hier zunächst als Trödler, später als Geschäftsmann arbeitete. Nach Stationen in der Fischerstraße und der Schuhmacherstraße lebte Max Adler von 1919 bis fast zum Jahresende 1935 unter der Adresse Tirpitzstraße 55a, heute Feldstraße 55a, in einem Haus, das der Familie gehörte.

Seine Ehefrau, Ida Adler, geborene Einhorn, wurde am 16. August 1885 in Hamburg geboren. 1908 trat sie in die jüdische Gemeinde in Kiel ein. Der Gemeinderabbiner schrieb über sie: „Sie war von einfachem und geradem Wesen und wollte das Beste für Erziehung und Ausbildung der Kinder tun.“ Wahrscheinlich ebenfalls 1908 heiratete sie Max Adler. Beiden wurden vier Kinder geboren: Erika, Ruth, Lotti und Carl-Heinz (oder Wolff-Heinz).

Die älteste Tochter Erika wurde am 31. Oktober 1909 in Kiel geboren und lebte bis Ende Februar 1928 bei ihren Eltern, anschließend in Hamburg. Es ist zu vermuten, dass sie dort eine Ausbildung erhielt und daraufhin in Hamburg berufstätig war. Ruth, das zweite Kind von Ida und Max Adler, wurde am 1. Oktober 1913 in Hamburg geboren. Bis Ende April 1929 lebte sie mit ihren Eltern in Kiel, seit 1929 in Hamburg, Bremen und Hannover. In das Jahr 1938 fällt wohl ihre Heirat mit Siegmund Fiebelmann, denn im März 1939 wurde ihnen ihr Sohn Dan in Hamburg geboren. Lotti Adler, am 9. März 1918 in Kiel geboren, scheint ab Ende 1933 in Hamburg eine Ausbildung absolviert zu haben. Carl-Heinz, geboren am 1. Juli 1917, war der einzige aus seiner Familie, der sein Leben retten konnte: 1939 emigrierte er nach Shanghai und 1947 weiter in die USA.

Max Adler war zeitweilig Inhaber eines Pelzwarengeschäftes in der Holstenstraße, das nach dem Vater seiner Frau Ida den Namen „Einhorn“ trug. Nachdem sich während der Weltwirtschaftskrise und des beginnenden Nationalsozialismus für die Familie „die wirtschaftliche Lage ... sehr verschlechtert“ hatte, wie der Rabbiner der Kieler Gemeinde notierte, zog Max Adler Ende 1935 mit seiner Frau und der Tochter Lotti nach Hamburg. Dort lebten sie noch mehrere Jahre in der Grindelallee. Wovon und wie sie in dieser Zeit lebten, ob sie vergebliche Versuche der Emigration unternahmen, ist nicht bekannt.

Die Deportationen aus Deutschland mit dem Ziel der Ermordung der jüdischen Bevölkerung begannen am 8. November 1941 mit einem Transport aus Hamburg. Zielort war das Ghetto in Minsk. Mit diesem Transport wurde Max Adler zusammen mit seiner Frau Ida und den beiden erwachsenen Töchtern Erika und Lotti deportiert.

Am 18. November 1941, also zehn Tage nach ihren Eltern und ihren Schwestern, wurde auch Ruth Fiebelmann mit ihrem Ehemann Siegmund und dem zweieinhalbjährigen Dan von Hamburg nach Minsk deportiert. Ob sie dort noch einmal ihre Eltern und Schwestern wiedersehen konnte, wissen wir nicht.

Anfang Februar 1942 notierte Bischof Berning von Osnabrück: „In Minsk ...keine bestimmten Nachrichten. Viele erschossen. Es besteht wohl der Plan, die Juden ganz auszurotten.“

Eine Deportation wurde mit einem „Evakuierungsbefehl“ eingeleitet. Für Kiel lautete er so: „Ihre Evakuierung aus dem Bereich der Staatspolizeistelle K i e l wird hiermit befohlen. Der Abtransport wird umgehend durchgeführt. Mit dem heutigen Tag unterliegen sie bis zur Beendigung des Transportes besonderen Ausnahmebestimmungen. Ihr Vermögen ist ... beschlagnahmt und Ihrer Verfügungsgewalt entzogen.

Sie haben sich unter Vorlage von Kennkarte, Paß, Arbeitsbuch...und sämtlicher Lebensmittelkarten am [soundsovielten] um [soundsoviel] Uhr in Kiel, Sammelplatz Kleiner Kuhberg 25 pünktlich einzufinden.

Es sind mitzubringen:

- 1.) RM 50,- Bargeld.
- 2.) Ein Koffer oder Rucksack mit Ausrüstungsstücken.

Vollständige Bekleidung; möglichst festes Schuhwerk.
Verpflegung für die Dauer von etwa 8 Tagen.
Eßgeschirr (Teller oder Topf) mit Löffel.
Bettzeug mit Decke.

...

Verboten ist die Mitnahme von:

- 1.) Wertpapieren, Devisen, Sparkassenbüchern usw.
- 2.) Wertsachen jeder Art (Gold, Silber, Platin etc.) mit Ausnahme des Eheringes.
- 3.) Lebendes Inventar, Lebensmittelkarten.

Beim Verlassen Ihrer Wohnung haben Sie diese zu verschließen und die Wohnungsschlüssel, mit Namensschild versehen, zur Abgabe an die Ortspolizeibehörde in Kiel bereitzuhalten.“

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenpool (Erich Koch)
- Arthur B. Posner, Zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde und der Jüdischen Familien in Kiel, Schleswig-Holstein, Jerusalem 1957, S. 95

Recherchen/Text:

Hartmut Kunkel, ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010